Volksgruppen als Mörtel – oder Sprengstoff!

VOLKSGRUPPENINSTITUT: Ex-EU-Parlamentarier Bernd Posselt hält Festrede – Europa muss nationalen Minderheiten mehr Gewicht geben

BOZEN (sch). Ein flammendes Plädoyer für die europäische Einigung hielt am Mittwoch bei der Generalversammlung des Südtiroler Volksgruppeninstituts (SVI) im Bozner Merkantilgebäude der langjährige frühere – und bei der Wahl Ende Mai erneut kandidierende – CSU-Europaabgeordnete Bernd Posselt.

Das Haus atme europäische Geschichte, sagte einleitend Hausherr Michl Ebner, der Präsident der Handelskammer. Darin seien schon vor Jahrhunderten Geschäftsbeziehungen geknüpft worden, die Bozen zu einem wirtschaftlichen Mittelpunkt gemacht hätten. Südtirol sei dadurch schon vor langer Zeit eine Brücke zwischen Italien und dem deutschen Sprachraum geworden. Das sei nicht zuletzt von der mit dem Habsburger Leopold V. verheirateten Erzherzogin Claudia de' Medici initiiert worden, die 1635 den Merkantilmagistrat begründete, ein Handelsgericht, das erstmals überhaupt zweisprachig Recht sprach – „eine bahnbrechende Initiative mit großer Wirkung", wie Ebner sagte.

Festredner Bernd Posselt verwies zunächst auf Verbindendes: Er sei zwar aus München, aber durch seinen sudetendeutschen Vater und seine aus der Untersteiermark im heutigen Slowenien stammende Mutter sei auch er Angehöriger der über 300 Minderheiten in Europa, und wie Südtirol sei auch seine Familie von der Abtrennung ihrer Heimat von Österreich nach dem Ende des Ersten Weltkriegs betroffen und später daraus vertrieben worden.

(Von links) SVI-Obmann Klaus Kemenater, Ehrenobmann Christoph Pan, Bernd Posselt, Südtirols EU-Abgeordneter Herbert Dorfmann und Paul Videsott, der wissenschaftliche Leiter des SVI. sch

Anders als die Nationalisten nach vorne schauen

„Aber wir wollen nicht wie die Nationalisten rückwärts schauend unsere Wunden lecken, sondern vorwärts schauen für ein geeintes Europa", sagte Posselt. Er sei seinen Eltern heute noch dankbar, dass sie zu Hause nie ein böses Wort über „die Tschechen" oder „die Jugoslawen" verloren hätten, die doch verantwortlich für den Verlust ihrer Heimat gewesen waren, dass sie aber sehr wohl den Nationalismus als Wurzel allen Übels gebrandmarkt hätten.

Sofort wird wieder über den Verlauf der Grenzen diskutiert

„Europa ist keine Neuerfindung", sagte Posselt, „es hat es kulturell und historisch schon mehr als 1000 Jahre vor der Erfindung der Nationalstaaten gegeben: Europa ist eine Wieder-Erfindung, nach dem Zweiten Weltkrieg aus den Trümmern der Nationalstaaten ausgegraben."

Posselt zeigte sich als glühender Verfechter des Europa-Gedankens als Überwindung der Nationalstaaten. Heutzutage werde wieder viel über die Sicherung der Grenzen der einzelnen Staaten gesprochen und diese dadurch wieder sicht- und spürbarer gemacht, klagte Posselt, und stellte fest: „Und was geschieht dann? Sofort wird wieder über den Verlauf der Grenzen diskutiert!"

Man dürfe sich nicht darauf verlassen, dass die gemeinsame Kultur und Geschichte als Basis für ein in Frieden geeintes Europa ausreichten, sagte Posselt: „Die gemeinsame Basis ist nicht die Kultur, sondern die politische Einigung und die europäischen Institutionen: Sie haben Europa den Frieden gebracht." Dieser sei aber nicht selbstverständlich, sondern müsse immer wieder neu erkämpft werden in einer Welt, in der Europa mit seinem immer kleiner werdenden Bevölkerungsanteil eine immer kleinere Rolle spiele und daher noch mehr zusammenhalten müsse.

„Wir leben im besten Europa, das es je gab", sagte Posselt, „natürlich gibt es aber immer etwas zu verbessern." Deshalb dürfe der politische Wille, die gemeinsame Zukunft zu gestalten, nicht erlöschen.

Wichtige Rolle für Minderheiten als Ziel

Eine wichtige Rolle dabei müsse den vielen nationalen Minderheiten Europas zukommen, forderte Posselt, denn: „Die Volksgruppen können entweder der Mörtel in den Mauern Europas werden – oder auch Sprengstoff." Europa müsse mit den Worten des tschechischen Schriftstellers, Menschenrechtlers und Politikers Vaclav Havels (1936 bis 2011) eine Heimat der Heimaten werden.

© Alle Rechte vorbehalten

■ Bernd Posselt, „Bernd Posselt erzählt Europa", Pustet-Verlag Regensburg 2018, 22 €

INHALTE auf abo.dolomiten.it

SVI

Reiche Tätigkeit trotz schmalstem Budget

BOZEN (sch). Die Herausgabe der wissenschaftlichen Zeitschrift „Europäisches Journal für Minderheitenfragen" (EJM), Forschung zu Minderheitenproblemen, Erfahrungsaustausch und Kooperation: Das Volksgruppeninstitut (SVI) beackert ein weites Feld. Das tut es mit einem sehr schmalen Budget. Das heurige Jahr sei wiederum dadurch gekennzeichnet, sagte Obmann Klaus Kemenater bei der Generalversammlung, dass es nicht möglich gewesen sei, eine Grundfinanzierung durch das Land Südtirol zu erreichen. Das SVI finanziert sich somit hauptsächlich mit Beiträgen aus Wien und von der Region. Die Kooperation mit der Eurac sei vertieft worden, sagte der wissenschaftliche Leiter Paul Videsott. Er wies auf den neuen Internet-Auftritt hin, der nun eine digitale Datenbank enthalte, in der alle minderheitenrelevanten Rechtstexte des europäischen Raums erfasst und mit einer Suchfunktion zugänglich gemacht werden sollen. ©

@ www.svi-bz.org